Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 49. Sonnabend, den 23. Juni 1934. 83. Jahrgang.

Die Macht der Tatsachen

Die Krise, die im Dritten Reich durch die sensationelle Rede des Vizekanzlers von Papen entstanden war, ist durch eine überraschende Wendung aus der Welt geschafft worden. In einer Unterredung des Reichskanzlers mit dem Vizekanzler soll die Angelegenheit beigelegt worden sein. Man hat sich geeinigt, dass die Rede, die für einen Kreis von Intellektuellen bestimmt war, zur Veröffentlichung ungeeignet gewesen ist. Damit bleibt also alles beim Alten. Nur die Tatsachen, die zu der Papen'schen Rede den Anlass gaben, werden wohl mit dieser „Einigung" nicht übereinstimmen. Aufmerksamen Lesern der reichsdeutschen Presse konnte es nicht mehr entgangen sein, dass die „Miesmacher und Kritikaster" das Vorhandensein einer latenten Vertrauenskrise im Reiche ganz offensichtlich enthüllte und zwar in einem Umfange, dass, wie sich ein Briefschreiber aus dem Reiche ausdrückte, die Front der Miesmacher heute „die stärkste Partei" im Reiche ist. Es ist aber ganz falsch aus dieser Lage der Dinge voreilige Schlüsse auf den Bestand des Regimes zu ziehen. Die Opposition, die sich vom radikalsten Flügel der Arbeiterschaft, in die insgesamt dem Nationalsozialismus wohl nie ein Einbruch gelungen ist, bis in die extremsten Rechtskreise erstreckt, sich also aus sehr heterogenen Elementen zusammensetzt, ist auf eine Linie nicht zu bringen und darin liegt die Stärke des Regimes, das die Möglichkeit hat, Rechts und Links gegeneinander auszuspielen. Die Rede des Vizekanzlers von Papen darf aber doch als symptomatisches Zeichen für die Stärke der konservativen-oppositionellen Schichten Deutschlands, die weit in das Bürgertum hineingreifen, gewertet werden, also auch jener Kreise, die der Reichswehr und dem Stahlhelm nahestehen. Das Auftreten Papens lässt darauf schliessen, dass in diesen Kreisen eine Stimmung herrscht, die nur auf den Anlass wartet, nun eine mehr oder weniger radikale Aenderung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen.

In diese rechte Front, die sich gegen den Nationalsozialismus sammelt, darf man wohl auch die kirchliche Front einbeziehen. Herr von Papen, der in früheren Reden alles tat, um den Kirchenkonflikt zu bagatellisieren, sagte nun in seiner Marburger Rede, dass im Dritten Reich darum gerungen werde, ob es in Zukunft christlich sein oder sich in einem halbreligiösem Materialismus verlieren solle, und fügte die Warnung hinzu, „dass aufgezwungene Glaubenskämpfe Kräfte auslösen, an denen auch die Gewalt scheitern müsse." Wenn Herr von Papen so ungeschminkt seine Ansicht heute äussert, so widerlegt er am eindeutigsten die Thesen jener nationalsozialistischen Stimmungsredner, die auch bei uns mit dem Einwande hausieren gehen, dass sich die kirchenpolitischen Vorgänge im Reiche „gewissermassen am Rande abspielen."

Die nationalsozialistischen Führer werden sich aber vollkommen im Klaren sein, in welcher Krise sich ihr Regime befindet. Der Ausruf des Vertreters des Reichsjugendführers, Staebe, „Der Feind steht recht!" gibt der Sorge wohl den beredesten Ausdruck, nur der Appell, der ja damit nach Links ausgesprochen wird, wird ungehört verhallen, da die Opposition der Linken viel einheitlicher und gegebenenfalls viel geschlossener auftreten wird, wie es auf der Rechten möglich sein wird. Die vor einigen Wochen in einigen grossen Industrieunternehmungen durchgeführten Vertrauensabstimmungen sind nicht veröffentlicht worden, da in ihnen eine geradezu katastrophale Misstimmung unter der Arbeiterschaft zum Ausdruck kam.

„Der Zug ins Blaue, von dem niemand wisse, wann er zum Halten komme", wie sich Herr von Papen ausdrückte, hat auch auf dem Felde der auswärtigen Politik des Dritten Reiches alles andere als Zielbewusstsein und Klarheit geschaffen. Das österreichische Abenteuer wird wohl jetzt nach der Unterredung Mussolini — Hitler langsam liquidiert werden, da ja zu den Vorbedingungen dieser Unterredung die Anerkennung der Unabhängigkeit Oesterreichs gehörte. Ein alarmierendes Begebnis war auch der Rücktritt des Botschafters Nadolny von seinem Moskauer Posten. Die Russenpolitik des Dritten Reiches ist ein besonderes Kapitel und hat es zuwege gebracht, dass die Gegensätzlichkeiten zwischen Russland und Frankreich einerseits und der Kleinen Entente andererseits in kurzer Zeit liquidiert und bereinigt werden konnten.

Zum Schluss bleibt uns noch übrig, die Auswirkungen des nationalsozialistischen Regimes auf die deutschen Volksgruppen ausserhalb der Reichsgrenzen einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Die einstmalige innere Geschlossenheit dieser Gruppen ist dahin, seitdem der Nationalsozialismus Ansprüche auf die Totalität seiner sogenannten Weltanschauung auf alle Deutschen erhob. Von überall mehren sich die Hiobsnachrichten. Deutsche, die jahrelang Schulter an Schulter standen, sind auseinandergerissen und bekämpfen sich erbittert. Dass deutsches Volk nicht gleichbedeutend mit dem Deutschen Reiche ist, diese bittere Erkenntnis sich anzueignen, wird dem Deutschtum jenseits der Grenzen des Reiches nicht erspart bleiben. Dann erst werden die Deutschen in allen Ländern wieder zum Bewusstsein ihrer Sendung kommen, die sie schon einmal in unvergleichlicher Weise durchgeführt haben, von der sie sich aber mehr und mehr entfernten, als im Reiche die Identifizierung von staatspolitischem und volkspolitischem Denken auch ausserhalb des Reiches Wurzeln schlug. Die Macht der Tatsachen sind gewichtiger als Ideologien an wärmenden Kaminen.

In 24 Stunden Rumänien erobert

Barthous erfolgreiche Bukarester Mission

Zu dem Empfang des Aussenministers Barthou in Bukarest schreibt der Sonderberichterstatter des „Intransigeant", Barthou habe in weniger als 24 Stunden Rumänien erobert. Allerdings handlle es sich um eine Shhlacht für den Frieden, in der Frankreich stets Rumänien an seiner Seite gefunden habe. Der Berichterstatter gibt eine Aeusserung des rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu wieder, der ihm erklärt habe, Rumänien sei das Hinterland Frankreichs. Die Agentur Radio berichtet über die Besprechungen zwischen Barthou und Titulescu, Frankreich und die Kleine Entente seien über ein System einig, das auf folgenden Grundsätzen beruhen werde: 1. Auf der feierlichen Bekräftigung des Locarnoabkommens; 2. auf dem Abschluss eines baltischen Paktes; 3. auf dem Abschluss eines Ostlocarnopaktes, der neben den baltischen Staaten Russland, die Tschechoslowakei, Polen und Deutschland umfassen soll; 4. auf dem Abschluss eines Mittelmeerpaktes, der Russland, die Kleine Entente, Bulgarien, Griechenland, die Türkei, Italien und Frankreich umfassen und die Zustimmung Englands finden würde. Die Schwierigkeiten, die diesen Plänen entgegenstünden, lägen in der Haltung Deutschlands, Italiens und Polens, mit denen Verhandlungen im Gange seien.

Den Geist des guten Willens muß die Kirche zur Geltung bringen

Der Erzbischof von Canterbury appelliert an den Papst

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Gespräch mit dem Erzbischof von Canterbury Dr. C. G. Lang, in dem der anglikanische Kirchenfürst auch den Wunsch nach gemeinsamer Arbeit mit der katholischen Kirche aussprach und darüber sagte:

„Die europäischen Staatsmänner haben Schiffbruch erlitten. Nun ist es an den Kirchen, den Geist des guten Willens in Europa wieder zur Geltung zu bringen. In diesem Kampf wünschte ich die katholische Kirche an unserer Seite und uns auf seiten der katholischen Kirche zu sehen. Ich wäre glücklich, wenn der Papst seinen guten Einfluss in dieser Richtung geltend machen wollte. Wollte er in einer Rede oder einer Schrift zum Ausdruck bringen, dass auch er an eine solche Zusammenarbeit der Kirchen glaubt und sie für möglich hält, dann, bin ich überzeugt, würde sein Einfluss weit über die Grenzen der katholischen Glaubensgemeinschaft hinaus wirken und Früchte tragen."

Neudecker Kombinationen

Reichskanzler Hitler und Vizekanzler von Papen beim Reichspräsidenten

In Berliner politischen Kreisen wird der Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten in Neudeck viel besprochen, um so mehr, als man auch wissen will, dass auch Vizekanzler von Papen nach Neudeck berufen wurde. Man schliesst daraus, dass der durch die Papen'sche Rede ausgebrochene Konflikt noch nicht beigelegt ist.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat den Botschafter in Moskau, Nadolny, in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den bisherigen Gesandten in Bukarest, Grafen von der Schulenburg, zum Botschafter in Moskau ernannt. — Die „DAZ" berichtet über die Europafahrt des deutschen Botschafters in Washington in folgender Form: „An Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa", der am 25. Juni in Bremerhafen erwartet wird, befindet sich u. a. Dr. Hans Luther auf der Heimreise nach Deutschland." — Heimreise!?

Zunehmende Teuerung.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt" beklagt sich in einem Leitartikel über die Preissteigerungswelle, die viel höher sei als sie in dem amtlichen Index zum Ausdruck komme. Die Statistik gebe keine Situati onsogar nicht ungünstig. Schlimmer sei es mit der rechnerischen Anhaltspunkte. Wenn man den Index der Einfuhr- und Ausfuhrpreise ins Auge fasse, so sei die inländischen Preisbewegung bestellt. Der hier in Betracht kommende Grosshandelsindex gibt die Steigerungen nur unvollständig wieder, denn die Preise sind in der Krise viel stärker gesunken als der Grosshandelsindex, der sich auf imaginäre Listenpreise aufbaut, erkennen liess. Die früher durch hohe Rabatte unterhöhlten Listenpreise sind aber jetzt wieder vollständig herrgestellt und sogar erheblich heraufgesetzt worden, noch bevor die Behörden mit den Höchstpreisverordnungen Einhalt geboten haben. Das gäbe eine Steigerung der Inlandpreise, die nicht nur 6 Prozent sei, wie der offizielle Index sie ausweise, sondern mindestens 31 Prozent durch die 25proz. Steigerung der Preise infolge Aufhebens der verschiedenen Rabatte. Weitere Preissteigerungen ergeben sich durch die fühlbare Qualitäesverminderung und Fortfall der billigsten Sortimente. Es komme dem Verbraucher gar nicht zum Bewusstsein, wie teuer die Waren geworden seien. Es sei beim besten Willen nicht einzusehen, warum Deutschland im Welthandel nicht wieder konkurrenzfähig werden sollte. Wie erkläre man sich denn die Zunahme der Verschiffungen und Transporte in fast allen Seehäfen der Welt, an der aber Deutschland keinen Anteil habe. Wenn mit billiger Ware die Boykottmauern — sie seien aus Papier und nicht Granit — eingerannt werden, so würde diese Entwicklung die deutsche Beschäftigungs- und die Devisenlage entscheidens bessern. Die Schlussfolgerung, dass die Abwertung der Mark zur Förderung des Exports nicht vermeidbar ist, wird hier zwar nicht gezogen, aber auch nicht mehr — so wie früher bei ähnlichen Gelegenheiten — abgelehnt. Die im Ausland verbreiteten Gerüchte über eine bevorstehende 40prozentige Abwertung der Reichsmark (der freien Reichsmark, denn die Sperrmark ist ja schon um 70 Prozent entwertet) wurden bisher in Berlin nicht dementiert.

Aus Pleß und Umgegend

Mitgliederversammlung der Bezirksvereinigung Pless des Deutschen Volksbundes. Wie bereits angekündigt, findet morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im „Plesser Hof" die Mitgliederversammlung der Bezirksvereinigung des Deutschen Volksbundes statt. Mitzubringen sind unbedingt die Mitgliedskarten vom Jahre 1934 oder 1933.

Katholischer Gesellenverein Pless. Am morgigen Sonntag, vormittags 10,30 Uhr, findet in Bielitz die fällige Bezirkstagung statt. Am Nachmittag ist ein Ausflug nach der Waldschenke vorgesehen. Abfahrt der Plesser Teilnehmer um 9,30 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Vom Kreis-Ausschuss. Zum Nachfolger Bürgermeisters Zmij ist der Wojewodschaftsbeamte Konieczny als Bürodirektor im Kreisausschuss berufen worden.

Hundesperre. Wegen eines Tollwutfalles ist für folgende Gemeinden die Hundesperre verhängt worden: Pawlowitz, Pilgramsdorf, Jarzombkowitz, Ober-, Nieder- und Schloss Goldmannsdorf, Golassowitz, Pniowek, Staude, Klein-Weichsel, Warschowitz, Kreuzdorf, Borin, Timmendorf, Miserau und Krier.

Der unvorsichtige Freund. Als der Ludwig Poida aus Guhrau in Gegenwart seines 21 jährigen Freundes Klemenz Ulczok auf dem Felde an einem geladenen Revolver herumspielte, krachte plötzlich ein Schuss. Die Kugel traf Ulczok in die Lunge. Poida lief darauf weg, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Bis jetzt konnte sein Aufenthalt nicht ermittelt werden. Erst geraume Zeit später wurde Ulczok von seinen Angehörigen aufgefunden und nach Hause geschafft.

Ist eine ordentliche Buchhaltung für Steuerveranlagung massgebend? In einer Entschliessung der selbständigen Kaufleute und Handwerker der Wojewodschaft wird von den zuständigen Steuerbehörden gefordert, dass bei der Steuerveranlagung die ordentlich geführten Handelsbücher als die tatsächliche und zuverlässigste Grundlage für die Steuerbemessung angesehen und die Steuereinschätzungen auf Grund des Tatsachenmaterials und nicht willkürlich vorgenommen werden. Die Nichtanerkennung der Bücher, wie sie in den einzelnen Betrieben und Handelsunternehmungen geführt werden, kann mit formellen Beanstandungen nicht begründet werden, vielmehr muss die Richtigkeit der gesamten Geschäftsführung des Unternehmens ausschlaggebend sein. Die Beanstandungen formeller Art in der Buchführung der Betriebe durch Kontrollbeamte des Finanzamts sind sehr verschiedenartig und häufig kommt es vor, dass der eine Beamte verwirft, was der andere schon vorher für richtig anerkannt hat. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, dass Bücher, die von den Kontrolleuren auf ihre ordnungsmässige Führung geprüft wurden, von den Finanzämtern als massgebend anerkannt werden und dass willkürliche Steuereinschätzungen in Zukunft unterbleiben

Chadshi Murat

Roman aus den Kämpfen im Kaukasus von Leo N. Tolstoi.

(58. Fortsetzung)

„Was machst du da!" schrie Nasarow und griff sich an die Brust. „Haut sie, Burschen!" brachte er noch heraus und sank taumelnd in den Sattel zurück.

Aber die Muriden hatten bereits zu den Waffen gegriffen, feuerten mit Pistolen und hieben mit den Säbeln auf die Kosaken ein. Nasarow hing am Halse seines Pferdes, das neben den übrigen her galoppierte. Ignatows Tier stürzte und zerquetschte dem Reiter das eine Bein. Zwei Muriden rissen die Säbel heraus und hieben ihm vom Pferde aus über Kopf und Arme. Petrakow wollte ihm zu Hilfe eilen, aber da trafen ihn zwei Schüsse in Rücken und Seite und er fiel wie ein Sack kopfüber vom Pferde.

Mischkin machte kehrt und galoppierte zur Festung zurück. Caanefi und Chan-Mahom setzten ihm nach; aber sein Vorsprung war zu gross, die Muriden konnten ihn nicht einholen.

Als die beiden das Vergebliche ihrer Bemühungen einsahen, kehrten sie zu den Ihrigen zurück. Hamsalo hatte inzwischen Ignatow mit dem Dolch erstochen und gab dann auch Nasarow den Rest. Chan-Mahom nahm den Getöteten die Patronentaschen ab. Chanefi wollte Nasarows Pferd mitnehmen, aber Chadshi Murat rief ihm zu, er solle es lassen und sprengte weiter. Die Muriden galoppierten hinterher und jagten Nasarows Pferd zurück, das mitlief. Sie waren etwa drei Werst vor Nucha zwischen den Reisfeldern, als vom Festungsturm ein Alarmschuss donnerte.

„Herrgott, Leute, was habt ihr gemacht!" rief der Festungskommandant und griff sich an den Kopf, als er hörte, dass Chadshi Murat entflohen sei. „Das geht mir an den Kragen! Haben ihn laufen lassen, die Kerle!" rief er beim Anhören von Mischkins Bericht.

Ueberall wurde Alarm geschlagen; nicht nur sämtliche Kosaken wurden hinter den Flüchtigen hergesandt, sondern es wurden auch alle Milizen aufgeboten, deren man in den unterworfenen Dörfern habhaft werden konnte. Ausserdem wurden tausend Rubel für denjenigen ausgesetzt, der Chadshi Murat, lebendig oder tot, bringen würde. Und zwei Stunden nachdem Chadshi Murat mit seinen Begleitern entkommen war, machten sich mehr als zweitausend Berittene auf, um die Entflohenen zu suchen und einzufangen.

— — — — — — — — — — — — —

Als Chadshi Murat noch einige Werst auf der Landstrasse zurückgelegt hatte, hielt er seinen schnaubenden, vom Schweiss graugewordenen Schimmel an. Rechts vom Wege lagen die Hütten und das Minaret Belardshin; links erstreckten sich Felder, die von einem Fluss begrenzt wurden. Obgleich der Weg ins Gebirge rechts führte, wandte Chadshi Murat sich nach der entgegengesetzten Seite, in der Erwartung, dass die Verfolger ihm dorthin nachsetzen würden. In Wirklichkeit wollte er an irgendeiner Stelle über den Alasanfluss setzen, die Landstrasse, auf der ihn niemand vermuten würde, bis zum Walde verfolgen, dort wieder über den Fluss setzen, und in das Gebirge entkommen. In dieser Absicht wandte er sich nach links. Aber da zeigte sich, dass es unmöglich war, zum Fluss zu gelangen. Das Reisfeld, das man passieren musste, war, wie stets im Frühjahr, unter Wasser gesetzt und hatte sich in einen Morast verwandelt, in dem die Pferde bis über die Fussknöchel steckenblieben. Chadshi Murat und seine Begleiter wandten sich nach rechts, nach links, in der Hoffnung, eine trockene Stelle zu finden, aber das ganze Feld, auf das sie geraten waren, war gleichmässig überschwemmt und vom Wasser durchdrungen. Mit schlürfendem Geräusch zogen die Pferde mühsam ihre Beine aus dem zähen Morast, und hielten nach wenigen Schritten keuchend und zitternd an.

So mühte man sich vergebens, bis die Dämmerung hereinbrach. Der Fluss war noch immer nicht erreicht. Links lag eine kleine Insel aus Buschwerk. Chadshi Murat beschloss, dorthin zu reiten, den Pferden Ruhe zu gönnen und bis Anbruch der Nacht zu warten. In dem Gebüsch angelangt, stiegen Chadshi Murat und seine Muriden von den Pferden, koppelten ihnen je drei Füsse zusammen, und liessen sie grasen. Sie selbst assen das mitgebrachte Brot und Käse. Der Neumond, der erst schien, kroch dann hinter die Berge, und die Nacht war dunkel. Die Nachtigallen waren in Nucha besonders zahlreich; auch hier, in diesem Gebüsch waren zwei. Als Chadshi Murat mit seinen Begleitern lärmend in das Gebüsch hineinritt, verstummten sie; als die Menschen dann aber schwiegen, flöteten und lockten sie wieder. Chadshi Murat, der auf jedes Geräusch in der Nacht achtete, horchte auf ihren Gesang.

Und dieser Gesang der Nachtigallen erinnerte ihn an Hamsats Lied, das er heute nacht gehört hatte, als er Wasser holte. Jetzt konnte ihm jede Minute dasselbe Schicksal widerfahren, wie dem Helden in Hamsats Lied.

(Fortsetzung folgt!)

Unser Turnverein ist rührig

Stille und erfreuliche Arbeit im Dienst der Volksgemeinschaft

Turn-Verein Pless. Der Turn-Verein erinnert noch einmal an das am Sonntag, den 24. d. Mts., in Kattowitz auf dem Turngemeindeplatz im Südpark stattfindende Kreiswetturnen des II. Kreises der Deutschen Turnerschaft in Polen. Von seiten der Turnvereine sind zu dieser Veranstaltung bereits ausserordentlich viele Meldungen abgegeben worden, sodass in allen Turnarten mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist. Auch der Plesser Turn-Verein, der bisher sich an allen Kreisveranstaltungen ehrenvoll beteiligt hat, wird an diesem Kreiswetturnen mit einer stattlichen Zahl von Turnern und Turnerinnen eilnehmen. Die Plesser Turner werden sich am Zwölf-Kampf der Turner, Fünf-Kampf, der Turner, Vier-Kampf der Turnerinnen, an den allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen, sowie an den Sondervorführungen des Kreises beteiligen. Möge allen Teilnehmern der Erfolg beschieden sein. Es steht zu erwarten, dass sich auch recht zahlreich inaktive Mitglieder des Turnvereins sowie andere Festteilnehmer an der Veranstaltung beteiligen werden. Meldungen hierzu werden noch entgegengenommen. Das Wetturnen beginnt am Sonntag morgens um 6,30 Uhr. Nachmittags 3 Uhr allgemeine Freiübungen, Sondervorführungen der Vereine, Durchturnen der Verbandsturnerriegen am Barren und Pferd, Gedenkstunde für Karl Ronge und Karl Ronge-Staffel, Siegesverkündigung. Für das Wetturnen stellt Pless einen Kampfrichter, für das Geräteturnen und einen Kampfrichter für die volkstümlichen Uebungen. Am Sonnabend abends findet bereits die Kampfrichtersitzung statt.

Schwimmausbildung im Turn-Verein. Es ist leider eine nicht wegzuleugnende Tatsache, dass alljährlich viele tausend blühende Menschen infolge Nichtschwimmenkönnens beim Baden den nassen Tod finden. Ergriffen liest man in allen Tageszeitungen diese traurigen Nachrichten und doch wird im Grunde genommen noch recht wenig zur Abwendung dieser Gefahr seitens der dazu berufenen Stellen unternommen. Einem viel gehegten Wunsche und einem durchaus dringenden Bedürfnis entgegenkommend, will der Turn-Verein in diesem Jahre daher sein besonderes Augenmerk auf die Ausbildung im Schwimmen legen. Zu diesem Zwecke hat er einen Trainer vom I. Kattowitzer Schwimmverein gewonnen, der erstmalig am **Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 4,30 Uhr, in der hiesigen Fürstlichen Schwimmanstalt,** kostenlosen Unterricht in der edlen Schwimmkunst für Schwimmer und auch für Nichtschwimmer geben wird. Es werden daher hierzu sämtliche Plesser Schwimmer und Schwimmerinnen und auch solche die es gern werden möchten, eingeladen. Vor allem werden die Mitglieder des Turnvereins auf diese wertvolle Schwimmunterweisung aufmerksam gemacht. Es ist anzunehmen, dass bei dieser Gelegenheit neue Schwimmtalente entdeckt werden. Diese Schwimmübungsstunden sollen im Interesse einer weiteren Ausbildung von Schwimmern in Zukunft regelmässig abgehalten werden und besonders die sportlich interessierte männliche und weibliche Jugend wird im eigenen Interesse aufgefordert die günstige Gelegenheit zur Fortbildung im Schwimmen nicht zu versäumen. Der Turn-Verein bittet seine Bestrebungen in dieser Hinsicht durch recht zahlreichen Besuch der festgesetzten Uebungsstunden, die regelmässig gekannt gegeben werden, tatkräftig zu unterstützen und dem Verein viele Interessenten zuzuführen, da die Absicht besteht alle Plesser Schwimmer und Schwimmerinnen im Rahmen der Schwimmkunst enger zusammen zu schliessen. Jeder Sportsmann ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Lebensretter! Dies muss der Grundsatz aller sporttreibenden Vereine sein. Ausserdem ist der rein gesundheitliche Wert des Schwimmens derart überragend, dass man ihn zur Hebung und Steigerung einer allgemeinen Volksgesundheit überall grösste Beachtung schenken sollte. Der Turn-Verein will das Schwimmen in seinem Turnprogramm auf die breitmöglichste Grundlage stellen und dahin wirken, dass durch seinen regelmässigen Schwimmbetrieb bald die ganze Alllgemeinheit des Schwimmens kundig wird.

Das Spiel in Sonne und Wasser
Schenkt jedem die Kraft,
dass er mit frohem Herzen
Werktätige Arbeit schafft!

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Schadenfeuer durch Blitzschlag. Am Mittwoch schlug während eines Gewitters der Blitz in die gemauerte Scheune des Landwirts Valentin Gszesitza in Gollawietz und zündete. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Da keine Feuerwehr zur Löschhilfe erschien, mussten die Einwohner den Brand selber eindämmen.

Ungültige Briefmarken. Mit dem 1. Juli d. Js., werden folgende Briefmarken aus dem Verkehr gezogen: die Briefmarken mit der Aufschrift „Na Skarb gr. 50" im Werte von 1, 2, 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 und 50 Groschen, die Briefmarken mit dem Aufdruck „Na oswiatę gr. 5" im Werte von 10 und 20 Groschen, die November-Jubiläumsmarken mit den Silhouetten zweier zum Angriff vorgehender Soldaten und dem Aufdruck „29. XI. 1830 Grochow-Iganie" im Werte von 5, 15, 25 und 30 Groschen sowie die Briefmarken mit den Bildnissen Washingtons, Kosciuszkos und Pulawskis im Werte von 30 Groschen. Ferner werden aus dem Verkehr gezogen: einfache Postkarten mit einer 10-Groschen-Briefmarke mit der Ansicht des Schlossplatzes und der Säule König Siegmunds III., einfache Postkarten mit einer 15-Groschen-Briefmarke und dem Bildnis Henryk Sienkiewicz, doppelte Postkarten (mit bezahlter Rückantwort) mit zwei 15-Groschen-Briefmarken und dem Bildnis Henryk Sienkiewiczs sowie doppelte Postkarten (mit bezahlter Rückantwort) und zwei 10-Groschen-Briefmarken mit der Ansicht des Schlossplatzes und der Säule des Königs Siegmund III. Die Postämter- und Agenturen werden diese Briefmarken in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. September in neue Marken und Karten gleichen Wertes umtauschen.

Gottesdienstordnung!

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 24. Juni, um 6,30 Uhr: stille hll. Messe; 7,30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt für die armen Seelen; 10,30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 24. Juni, um 7,30 Uhr: polnischer Gottesdienst; 9 Uhr: deutsche Abendmahlsfeier; 10 Uhr: deutscher Gottesdienst. Kollekte für das evangel. Mädchenwaisenhaus Altdorf.

Jüdische Gemeinde.

Sabbath, den 23. Juni, 10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt, Chukas; 16 Uhr: Mincha im Gemeindehause; 20,55 Uhr: Sabbathausgang.

Eine standesherrliche Hochzeit wird gefeiert

Von **Wilhelm Schmidt,**
Schüler der Obersekunda (OII)
Mitglied des Zirkels für Geschichte und Heimatkunde.

Das Jahr 1819 war für den Plesser Standesherren, den Fürsten Heinrich von Anhalt-Coethen wie für die Bewohner der Standesherrschaft ein glückliches. Das standesherrliche Haus sollte durch die Heirat des Fürsten Heinrich mit August von Resus zu Trebschen einerseits die ersehnten Nachkommen erhalten, andererseits kamen in das Plesser Schloss eine Hausherrin.

Da nur wenigen Lesern die Geschichte der Standesherrschaft bekannt ist, soll ihnen an dieser Stelle auch ein kurzer Ueberblick über die Familienverhältnisse des Fürsten Heinrich gewährt werden. Fürst Heinrich von Anhalt-Coethen, der Sohn Friedrich Erdmanns von Anhalt-Coethen, der ausser Heinrich noch sieben Kinder sein Eigen nennen konnte, von denen hier nur zwei erwähnt werden. Es sind Ferdinand Friedrich, der das zweite Kind war und Prinz Ludwig, der doch manchem Leser nicht so unbekannt sein dürfte, der der letzte männliche Nachkomme war. Nach dem Ableben Friedrich Erdmanns übernahm sein ältester Sohn Ferdinand Friedrich 1797 die Standesherrschaft Pless. Im Jahre 1818, nach dem Ableben seines Vetters, des Herzog's von Anhalt-Coethen, übernahm er die dortige Regierung, und trat noch im selben Jahre das verschuldete Pless seinem jüngeren Bruder, dem Fürsten Heinrich, ab. Prinz Ludwig, liess sich im Jahre 1806 das wunderschöne Schloss Ludwigswunsch erbauen, welches durch seine prächtige Bauart und die herrliche Lage das Auge manches Ausflüglers auf sich lenkt. Durch sein grosses Kunstverständnis, wie auch seine tollen Streiche und prunkvollen Feste, die er seinen Freunden und Gönnern gab, lebt er noch heut in der Geschichte fort.

Nach der Uebernahme der Standesherrschaft Pless durch Fürst Heinrich, folgte, wie schon erwähnt, im Jahre darauf die Vermählung des Fürsten mit Auguste von Reuss zu Trebschen. Nach den Feierlichkeiten im Hause der Braut, zog das jungvermählte Paar in ihr neues Heim in Pless ein, wo ihr Einzug mit grossen Feierlichkeiten verbunden war, die umsomehr beachtet werden müssen, weil zur Begrüssung des Ehepaares der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preussen erschien und der Ehegatte auf einigen Blättern, die noch heute im Plesser fürstlichen Archiv vorhanden sind, die Feierlichkeiten und deren Eindrücke beschrieb, die hiermit veröffentlicht werden:

„Der 20. Juni war der Tag meines Einzuges mit meiner Frau in Pless. Louis war den Tag vorher bis Ratibor entgegengekommen, reiste schon früh um 5 Uhr nach Pless voraus, um uns dort zu empfangen. Wir langten um 7,30 Uhr aus Ratibor, hatten in Rybnik und Sohrau Relais, und langten um 12 Uhr beim letzten Heller an der Grenze der Herrschaft Pless an. Hier war der erste Empfang, die ganze Jägerei war versammelt, an ihrer Spitze der Oberforstmeister von Schüz, der eine kurze Anrede hielt. Die Ehrenpforte war mit Jagdnetzen verziert und von beiden Seiten waren Tücher und Jagdnetze aufgestellt. Bald nachher kam eine Ehrenpforte, bei welcher die Schuljugend und die ganze Gemeinde von Sussetz aufgestellt war. Die Kinder sangen ein Lied. Im Sussetzer Vorwerk traten wir ab, wurden vom Amtsrath Heinrich empfangen, nahmen ein Frühstück ein, und kleideten uns um, und es war die Sussetzer Gemeinde ins Vorwerk gekommen und alt und jung tanzte im bunten Gewühl. Von hier ging der Zug weiter vermehrt durch mehrere blasende Postillions. Beim Dorfe Branitz waren bei einer Ehrenpforte die sämtlichen fürstlichen Officianten, die ein prächtiges Carmen überreichten, welches sich sowohl durch äussere Form als innere Gehalt auszeichnete. Oberamtmann Sarganek hielt die Anrede, ein dreimaliges Hurra Trompeten und Pauken ertönten, und darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, dadurch vermehrt um 50 Pferde. Bei Kobielitz war eine Escadron Plessnischer Bauern aufmarschiert. Die Bauern waren aus mehreren Dörfern, gleichmässig angezogen und ritten ebenfalls vor, angeführt durch den Goczalkowitzer Scholz. Im Wäldchen von Radostowitz hatte die Gendarmerie einen Bivac und eine Ehrenpforte, und der Obristleutnant v. Kempsky und Rittmeister v. Lupinsky wie auch Herr v. Schlutterbach empfingen uns sehr solenne. (solenne — feierlich, festlich.)

(Fortsetzung folgt!)

Nachdem die für Sonntag, den 17. Juli einberufene Mitgliederversammlung ausgefallen ist, laden wir unsere Mitglieder für den nächsten **Sonntag, den 24. Juni 1934, 15 Uhr** (nachm. 3 Uhr), **in den Saal des Hotels „Plesser Hof" in Pszczyna,** zu einer

Mitglieder-Versammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von weiteren 7 Beisitzern.
4. Wahl der Delegierten zur Mitgliederversammlung des Deutschen Volksbundes im Jahre 1934.
5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1934.
6. Verschiedenes.

Einlaß zur Versammlung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsausweises für das Jahr 1934 oder 1933.

Pszczyna, den 18. Juni 1934.

Bezirksvereinigung Pszczyna
des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Schlesien t. z.